



Mit den Pfunden wuchern, die wir haben

Als ich vor zwanzig Jahren des Studiums wegen nach Kassel zog, wurden Stadt und Landkreis als „Zonenrand-Gebiet“ touristisch wenig beachtet. Dieser Umstand hat sich zum Glück positiv verändert.

* HARALD WÖRNER

„Der Bemerkung Ihres Bekannten, in Kassel verliebe man sich erst auf den zweiten oder dritten Blick, stimme ich zu. Gäste besuchen gern zuerst die Innenstadt und die gehört nicht gerade zu den schönsten Seiten. Da macht sich Ernüchterung breit. Sobald wir Gästen jedoch die Schöne Aussicht, die Karlsau, die Museen oder den Bergpark zeigen, sind sie nicht nur davon, sondern auch vom Kulturangebot begeistert.“

Diese Aussage stammt von Claudia Panetta-Möller, der Vorsitzenden des „Vereins der Gäste- und Museumsführer in Kassel und Region e.V.“ Unser Interview findet in einer der lauschigsten Ecken Kassels, im Vorderen Westen, statt. Auf die Frage, was Besucher vor dem Besuch von Kassel wissen, lacht sie und sagt: „Die Kasseler Berge, wenn die Gäste über die Autobahn anreisen und dass Kassel die Stadt der documenta ist. Dank des Titels Weltkulturerbe hat sich das die letzten Jahre aber sehr verändert. Während documenta-Gäste meist die Ausstel-

lungsorte besuchen, und dadurch für die Stadt selbst wenig Zeit bleibt, hat sich der klassische Wochenendbesucher gut auf Kassel eingestellt, meist auch schon im Vorfeld die eine oder andere Führung gebucht. Ich hätte nie gedacht, dass Kassel so viel zu bieten hat, was für eine grüne Stadt, oder was für eine Vielfalt an Museen“, bekommen wir Führer oft als Feedback.

Sie und ihre KollegInnen werden oft nach der Altstadt gefragt: „Es ist sehr schade, dass wir die alte Residenzstadt nicht mehr zeigen können, doch Kassel hat so viel anderes zu bieten. Gern laden wir die Besucher zu einer Entdeckungsreise ein zu dem, was war, was blieb und wie sich die Stadt heute präsentiert. Wir müssen uns nicht verstecken, auch wenn wir keine historische Altstadt mehr haben.“

Die Gäste wissen oft nicht, wie massiv Kassel zerstört wurde, dass von der alten Innenstadt fast nichts mehr übrig geblieben ist. Die Architektur der Fünfziger und Sechziger Jahre, also

der Wiederaufbauphase, betrachtete man damals als zeitgemäß, modern und die Autogerechtigkeit durch große Straßenschneisen als nötigen Fortschritt. Kassel hatte aber auch die erste Fußgängerzone in Deutschland. Nicht zuletzt wegen dieser modernen Anmutung wurden mehrere Filme hier gedreht, fast alle Stars dieser Jahre waren hier. Das kann man in „Rosen für den Staatsanwalt“ (Walter Giller), „Natürlich die Autofahrer“ (Heinz Erhard) oder auch „Nachtschwester Ingeborg“ sehen. Kassel beeindruckt auch heute noch durch Kontraste. Zum Einen gibt es das Idyll Vorderer Westen mit Gründerzeit-Häusern, zum Anderen die Treppenstraße und die Fußgängerzone. Die Highlights befinden sich aber in den Randzonen. Es sind die wunderschönen Parks, der Bergpark mit den Wasserspielen und dem Schloss und die vielen Museen.

Die Verleihung des Weltkultur-Erbtitels 2013 hat die Besucherzahl bei den Wasserspielen (Bergpark) fast verdoppelt. Auch wenn viele Gäste im

Rahmen einer Tagesfahrt per Zug anreisen, kommt es nach wie vor zu Verkehrsproblemen. „Inzwischen hat sich die Lage etwas verbessert, aber unbelehrbare Wildparker sind nach wie vor problematisch. Es ist ärgerlich, wenn Bürgersteige zugeparkt sind oder Straßen zwecks Gebührenersparnis zugestellt werden. Dabei stellen wir selten Verärgerung bei Gästen aufgrund der Park-Gebühren fest, da sie mit deren Entrichtung den Shuttle-Bus nutzen dürfen“, so Claudia Panetta-Möller.

Auf meine Frage nach der Organisation der Gäste- und Museumsführer erfahre ich, dass

„...der 2008 gegründete Verein der Gäste- und Museumsführer... eine Interessensvertretung qualifizierter Gäste- und Museumsführer ist.“ In Kooperation mit anderen Leistungsträgern werden regelmäßig Fortbildungen angeboten. Über den Bundesverband steht man in Kontakt mit anderen Städten und erhält von daher Informationen, wie diese die Gästebetreuung handhaben.

Frau Panetta-Möller und ihre KollegInnen sind selbstständige Stadt- und Museumsführer, die auf Honorarbasis ihr Wissen an Besucher vermitteln: „Für das Berufsbild des Gästeführers gibt es europäische Richtlinien. Im Bundesverband der Gästeführer in Deutschland (BVGd) sowie der euro-

päischen Gästeführervereinigung FEG werden diese erarbeitet. Interessierte Gäste- und Museumsführer können sich hier zertifizieren lassen. Generell sollten Gästeführer, neben Interesse an Geschichte, auch eine sprachliche Gewandtheit mitbringen. Oft stehen sie vor verschiedenen zusammengesetzten Besucher-Gruppen. Darauf sollten sie reagieren können.“

Mundpropaganda ist nicht zu unterschätzen

„In unserer Rolle als Multiplikator zwischen der Museumslandschaft Hessen Kassel (mhk), den städtischen und privaten Museen sowie Kassel Marketing sind wir als Teil des großen Ganzen auch Repräsentanten der Stadt. Wir haben direkten Kontakt zum Gast, kennen die Stärken und Schwächen unserer Stadt, bekommen direkte Information, wenn etwas gut läuft oder aber der Gast sich geärgert hat. Die Gäste-Resonanz auf unsere Arbeit ist Gradmesser für die Qualität. Positive Rückmeldungen zeigen, dass wir unseren Job gut gemacht haben. Denn zufriedene Gäste kommen gerne wieder. Und die Mundpropaganda unterschätzen wir ebenfalls nicht.“

Die Gäste- und Museumsführer wollen sich nicht auf ihren Lorbeeren ausrufen. Ihr Verein visiert auch neue Ziele an: „Wir suchen immer neue Ideen, die wir selbst, auch in Kooperation mit

anderen Leistungsträgern, anbieten. So kann man bei uns Führungen auf den Spuren der Vergessenen Kasseler Frauen, im Kostüm, mit Schwerpunkt Architektur oder Industriegeschichte buchen. Selbst Touren für Zwei- und Vierbeiner gibt es. Kurzum: es gibt Rundgänge für alle Altersklassen und auch für Kinder. Es freut uns, dass Lehrer unser Wissen anfragen, wenn in der 4. Klasse Kassel und Hessen auf dem Lehrplan stehen. Solche Touren sind auch für uns etwas ganz Besonderes, denn Kinder haben noch einmal einen ganz anderen Blick auf unsere Stadt als Erwachsene.“

Am 4. September öffnet in Kassel mit der neuen Grimmwelt übrigens ein weiteres attraktives Museum. Es würdigt die Brüder Grimm nicht nur als Märchenbrüder, sondern auch ihre Verdienste um die deutsche Sprache. Im Vergleich zum Dornröschenschlaf, den Kassel vor Jahrzehnten vielleicht noch geschlafen hat, „...ist heute eine Aufbruch-Stimmung deutlich spürbar“, so Panetta-Möller. „Die letzten Jahre verzeichnen wir stetig wachsende Besucherzahlen. Mit diesem Potenzial werden wir künftig mit Begeisterung und viel Fachwissen Besucher durch Kassel führen. Oder auf den Punkt gebracht: wir werden ganz selbstbewusst mit den Pfunden wuchern, die wir haben.“

*** MEHR ZUM THEMA:**
www.kassel-gaestefuehrer.de

